

Harenberg, zusammengestellt ist. Seit er den Auftrag hatte, über den konfessionellen Streit in Lohr zu berichten, ist er dem Problem auf den Spuren geblieben und hat nun mit innerem Engagement und journalistischem Geschick Dokumente ausgewählt und ausgelegt, auch Gespräche geführt, deren Kenntnis sich als sehr hilfreich für das Verständnis der Mischehenfrage und für deren Bewältigung erweisen wird. Auch in seiner Kritik an der katholischen Gesetzgebung und Praxis wie an evangelischen Mißverständnissen bleibt der Vf. immer wohlthuend sachlich und maßvoll. Mit der evangelischen Kirche und mit vielen Katholiken ist es sein Wunsch an das Konzil, daß die künftige Mischehengesetzgebung und -praxis mehr von seelsorgerlichen als von legalistischen Gesichtspunkten bestimmt sein möge und daß sich die Konzilsmehrheit, wenn nicht gar zur „Erlaubnis“, so doch zur Anerkennung der „Gültigkeit“ auch einer nicht katholisch getrauten Mischehe durchringen möge.

Man wünscht dieses Buch, das einen großen Teil der einschlägigen Literatur mit gutem Blick für das Wesentliche verarbeitet, in die Hände aller Theologen, vor allem der Konzilsväter und ihrer Berater, aber auch in die Hände aller unmittelbar oder mittelbar von der Mischehenproblematik Betroffenen.

Ulrich Valeske

Xavier Rynne, Briefe aus dem Vatikan. Die zweite Sitzungsperiode des Zweiten Vatikanischen Konzils. Kiepenheuer & Witsch, Köln/Berlin 1964. 431 Seiten. Leinen DM 24,80.

Xavier Rynnes Briefe über die erste Sitzungsperiode haben in der Weltpresse ein gutes Echo gefunden; zweifellos gehören sie zum seriösen Teil der Konzilsliteratur aus der Feder der hinter einem Pseudonym sich verborgenden Autoren. Auch die Briefe, die in Form eines chronologischen Berichts über die Geschehnisse der zweiten Sitzungsperiode berichten, haben den Vorzug, nicht hemmungslosen Spekulationen stattzugeben und Auftrieb zu verleihen. Die tabellarischen Übersichten über die Konzilsverhandlungen sind ein vorzügliches Orientierungsmittel. Aus den Debatten über die Hauptthemen „Kirche“, „Hierarchie und Bischöfe“, „Ökumenismus“ werden jeweils die wichtigsten Voten mitgeteilt, meistens in knap-

per Raffung. Der Autor verfährt dabei in deutlicher Begünstigung des fortschrittlichen Standpunkts und sieht die Behinderung des Konzils in einer kleinen, aber geschlossen operierenden Schar von Kurientheologen, denen gegenüber die im Geiste der Konzilspäpste arbeitenden Kräfte noch nicht die nötigen Methoden der Kooperation entwickelt hätten. Papst Paul VI. wird viel Verständnis entgegengebracht. Leider wird nicht die Frage untersucht, ob sich in seinen Ansprachen und der Enzyklika „Ecclesiam suam“ nicht doch Aspekte finden, die gegenüber Johannes eine betont traditionsbewußtere Position verraten. Es wäre dann zu fragen, ob lediglich Pannen im Verfahrensprozeß und kuriale Aktionen den Ertrag der zweiten Sitzungsperiode minderten. Der Verfasser hätte sich auch den Problemen der Religionsfreiheit und der „Juden-erklärung“ in diesem Zusammenhang schärfer analysierend zuwenden müssen. Nicht bestritten werden kann freilich das Recht der These, daß die Kirche sich in Ruhe an die mühevollen Arbeit machen muß, „zunächst einmal ihre eigenen Führer und Anhänger von der Notwendigkeit und Durchführbarkeit dieses aufregenden Vorhabens zu überzeugen“ (361). Eine nur revolutionäre Haltung führt noch nicht zum Erfolg. Im Rückblick auf die dritte Sitzungsperiode fragt man noch entschiedener nach der Rolle des Papstes im Konzilsgeschehen. Ob es da ausreicht, nur gewissen Kurientheologen kritische Fragen zuzumuten? Müßte die theologische Argumentation nicht profilierter gestaltet werden?

Friedrich Wilhelm Kantzenbach

## ORTHODOXIE

Vom Wirken des Heiligen Geistes. Das Sagorsker Gespräch über Gottesdienste, Sakramente und Synoden. Studienheft 4, hrsg. vom Außenamt der EKD. Luther Verlag, Witten 1964. 166 Seiten. Brosch. DM 14,80.

Auf die Hefte „Orthodoxie und Evangelisches Christentum“ (1), „Kirche und Kosmos“ (2) und „Tradition und Glaubensgerechtigkeit“ (3) folgt jetzt als vierter Bericht über ein evangelisch-orthodoxes Theologengespräch vom Oktober 1963 in Sagorsk das Studienheft „Vom Wirken des

Heiligen Geistes". Dem im Titel festgehaltenen Thema entsprechen darin nur die beiden ersten Referate von Harbsmeier, Göttingen, und Uspenskij, Leningrad. Zwei weitere Vortragspaare behandeln die beiderseitige neuere Theologiegeschichte (Pitirim, Moskau, und Ernst Wolf, Göttingen) und die theologisch-ekklesiologische Bedeutung der Konzilien (G. Kretschmar, Hamburg, und Sabolotsky, Leningrad). Den Abschluß macht R. Slenczka mit „Erwägungen zum theologischen Gespräch zwischen Vertretern der Russischen Orthodoxen Kirche und der Evangelischen Kirche in Deutschland“, dessen Fortsetzung angekündigt ist. Dazu kommen die Eröffnungsansprachen und ein historischer Rückblick auf den bisher zurückgelegten Weg. Die Aussprachen der Tagung sind im Bericht nicht festgehalten, doch findet sich eine aufschlußreiche Darlegung von W. Saryčev, Moskau, „Zur Kritik und Weiterführung wichtiger Positionen des vorangegangenen Evangelisch-Orthodoxen Gesprächs von Arnoldshain 1959“. Dabei wird deutlich von „im Lichte der religiösen Verständigung höchst hoffnungsvollen Thesen“, aber auch von „natürlichen, obwohl nichtsdestoweniger bedauerlichen Differenzen, welche von vornherein im Verlauf der Diskussion auftauchen“, gesprochen. Dieses ehrliche russische Wort gibt sehr gut die eigentümliche Mischung von Annäherung und Fernbleiben wieder, die diese Studienkonferenzen bisher kennzeichnete und auch nach den gegebenen Voraussetzungen kirchlichen Lebens und theologischer Arbeit zunächst noch weiter kennzeichnen wird.

Dem Kirchlichen Außenamt der EKD gebührt jedenfalls besondere Anerkennung, daß es unter seinem Präsidenten D. Wischmann in dieser Weise den schon 1948 unter seinem derzeitigen Präsidenten Martin Niemöller eingeschlagenen Weg des theologischen Dialogs fortsetzt. Mag sich beim Lesen der parallellaufenden Referate auch gelegentlich der Eindruck eines „Doppelmonologs“ statt schon des eigentlichen Wechselgesprächs ergeben, so bleiben in diesem Stadium das Zusammenkommen an sich und die konkret-authentische Information bedeutsam. Die Dokumentierung dieses bisherigen Wegstückes und seiner Fortsetzung verdienen im Blick auf die große gesamtökumenische Bedeutung der

Teilnahme der Russischen Orthodoxen Kirche breite und aufmerksame Beachtung.

Werner Küppers

*Demosthenes Savramis*, Ökumenische Probleme in der neugriechischen Theologie, in: Ökumenische Studien, hrsg. von E. Benz, VI. Verlag E. J. Brill, Leiden/Köln 1964. 118 Seiten. Leinen DM 18,—.

Der erweiterte Wiederabdruck einer Aufsatzreihe aus der Zeitschrift „Kyrios“ Berlin 1962/63, vorgetragen mit unbekümmertem jugendlichen Elan, aber auch mit seltener Vertrautheit mit der griechischen Literatur, bildet — in wechselseitiger Korrektur — eine nützliche Ergänzung zu der von Prof. Bratsiotis, Athen, veranstalteten Selbstdarstellung der Orthodoxen Kirche von Hellas. (Die Orthodoxe Kirche in griechischer Sicht, in: Die Kirchen der Welt, Bd. I, hrsg. von H. H. Harms u. a.; 2 Bände, Ev. Verlagswerk, Stuttgart 1959.)

Den Hauptgegenstand bildet die Geschichte der grundsätzlichen Stellungnahmen der Kirchen von Konstantinopel und von Hellas zur ökumenischen Zusammenarbeit im 20. Jh. Die nur knapp markierte dogmatische Kontroverse zwischen Orthodoxie und Protestantismus wird richtig nicht nur in der Ekklesiologie, sondern besonders auch in der Anthropologie gesehen — Begriff der synergeia, des gottmenschlichen Zusammenwirkens. Dagegen kommt der durchgehende Unterschied von orthodoxer „mystischer“ Theologie und westlicher Scholastik, insbesondere in der Gnadenlehre, nicht zum Ausdruck. Die römische These vom — zentralistischen und unfehlbaren — Papstprimat wird optimistisch als in Wandlung begriffen, jedoch später in einer Anmerkung zutreffend als der von allen orthodoxen Theologen übereinstimmend abgelehnte west-östliche Kontroverspunkt Nr. 1 bezeichnet. — Die bahnbrechende Rolle der dem Patriarchat Konstantinopel unterstehenden russischen Diaspora-Theologen für die ökumenische Verständigung der 20er und 30er Jahre ist freilich kaum angedeutet.

Die deutschen Dokumentarpublikationen in den vom Kirchlichen Außenamt der Ev. Kirche in Deutschland herausgegebenen „Informationen aus der Orthodoxen Kirche“ sowie in den Dokumentarberichten der Unterzeichneten in: Kirchliches Jahrbuch der Ev. Kirche in Deutschland, Jg. 1949, 1956